

THEATER BASEL
SCHAUSPIEL
BASLER
COMPAGNIE

22
23







Was ist eigentlich die Basler Compagnie?

Die Basler Compagnie, das ist ein Team um gut zwei Dutzend Schauspielerinnen und Schauspieler und eine Viererleitung. Gemeinsam erproben wir neue Formen der Zusammenarbeit, aus denen neue und aufregende Spielweisen entstehen.

Herausragende Schauspielerinnen und Schauspieler haben Engagements in Hamburg, Wien und Berlin gekündigt, um hier in Basel an dem Prozess der Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit im Theater teilzuhaben. In der Basler Compagnie steht der Ensemblegedanke im Mittelpunkt.

Im Theater schien es grosse Kunst lange Zeit nur um den Preis von Missständen zu geben. Viele Kolleg:innen haben in ihren Berufsbiographien Machtmissbrauch, Intransparenz und masslose Überarbeitung kennengelernt. Diese Zeiten lassen wir hinter uns; wir schaffen sie ab.

Am Anfang des künstlerischen Schaffens steht in der Basler Compagnie eine alltägliche, kooperative Praxis. Alle Compagnie-Mitglieder gestalten und bestimmen mit. Im Zentrum unserer kollegialen Arbeitsweise steht das Prinzip, alle in eine Entscheidung einzubeziehen, die von ihr betroffen sind, und alle zu fragen, die dazu eine Expertise haben. Hierarchien sind nicht abgeschafft, sondern werden dynamisch. Spielplan und Rollenverteilungen

entstehen in aufwändigen Abstimmungsprozessen mit der ganzen Compagnie. Das monatliche Programm bildet am Ende vielfältige Impulse und Interessen an künstlerischen Zusammenarbeiten, an Spielweisen und Inhalten ab.

Ganz konkret haben wir das Genderpaygap, die unterschiedliche Bezahlung von Frauen und Männern, abgeschafft. Mitglieder der Compagnie und Gäste werden nach einem fixen Gagenraster bezahlt. Wir produzieren weniger neue Stücke pro Saison. So haben wir für die einzelnen Produktionen mehr Ressourcen zur Verfügung, was am Ende auch für das Publikum erlebbar wird. Wir schaffen gute Produktionsbedingungen, die auf Interesse, Kompetenz und einer möglichst alltags-tauglichen Aufgabenverteilung beruhen.

Manche Schauspieler:innen verfolgen parallel weiter Karrieren im Kino oder in anderen Projekten. So kehren sie immer wieder mit neuen Erfahrungen und Impulsen nach Basel zurück.

Zu unserem festen Ensemble gehören mehr Frauen als Männer. Weil der gängige Theaterkanon zu einem grossen Teil von Männern geschriebene Rollen für Männer vorsieht, bevorzugen wir einen entspannten Umgang mit Genderfestlegungen. In einem spielerischen, beweglichen Theater kann jede:r (fast) alles spielen.

Wir glauben zutiefst an die uralte Kraft der Erzählung. Sie steht, manchmal ganz puristisch und ohne sichtbaren Bühnenaufwand, im Zentrum

unserer Arbeit. Erzählungen begründen neue Erzählungen. Sie übersteigen das Normale, das Vernünftige, das Gewohnte und sogar die Idee vom Ende. Erzählungen entstehen in der Verbindung zwischen Spieler:innen und Zuschauer:innen.

Wir sehen Theater als phantastischen Ort zum Probieren, zum Erfinden und Verwerfen von Spielregeln, als ständige Gelegenheit, Kritik zu üben. Am Theater können im Spiel gemeinsam mit dem Publikum Themen, Fragen und widerstreitende Perspektiven ausgehandelt werden. Möglichst richtige Fragen, gewagte Fragen gestellt werden. Die Idee ist nicht neu, aber auch nicht selbstverständlich. Man muss sie andauernd neu erfinden.

Obere Reihe: (v.l.n.r.)	Kris Merken, Jörg Pohl, Agnes Mathis, Andrea Bettini, Anja Dirks, Jan Bluthardt, Michael Gmaj, Gala Othero Winter, Marie Löcker, Angela Osthoff, Lena Lappat, Fabian Dämmich, Louisa Raspé, Franz Broich, Antú Romero Nunes
Mittlere Reihe: (v.l.n.r.)	Inga Schonlau, Martin Hug, Hedi, Elmira Bahrami, Carina Braunschmidt, Sven Schelker, Fabian Krüger, Julian Anatol Schneider, Anne Schwarz
Untere Reihe: (v.l.n.r.)	Vera Flück, Barbara Colceriu, Nairi Hadodo, Jennifer Muangsiri, Annika Meier, Edgar Eckert, Ana Castaño Almendral, Mala Emde, Michael Klammer, Anne Haug

Auf dem Photo fehlen Lea Röschman und Friedemann Baumgarten.

